

4. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Lesungen: Zef 2,3; 3,12-13 / 1 Kor 1, 26-31

Evangelium: Mt 5, 1-12a

Predigt

I

Die Seligpreisungen am Anfang der Bergpredigt sind so etwas wie ein Basistext für viele.

„Es wird schon werden.“ – das höre ich oft.
„Es wird schon werden.“ – das sage ich mir auch oft, vor allem dann, wenn ich keinen Plan habe, wie es weitergehen soll.



Werden – dieses Hilfsverb steht im Mittelpunkt:

Trauernde werden getröstet.

Sanftmütige werden das Land erben,

nach Gerechtigkeit Hungernde und Dürstende werden gesättigt werden

Usw.

Werden – das öffnet den Freiraum für alle möglichen Gedankenspiele.

Wie können oder sollen wir die Zukunft gestalten?

Können wir sie überhaupt gestalten?

Es gibt ganz unterschiedliche Haltungen, wie dieses Werden aus der Bergpredigt, wie an die Zukunft herangegangen werden kann.

Ist es billig oder gar naiv zu sagen: „Jesus wird es schon richten?“

II

Mir fällt auf, wie Paulus ganz von Jesus Christus her denkt.

Wir hörten es auch in diesem Abschnitt der Lesung aus dem 1. Kor.

In diesem Jesus Christus leben wir.

Er verkörpert die Weisheit Gottes.

Aber diese Weisheit sei eine ganz andere als jene, auf die wir zählen, meint Paulus.

Paulus lebte in der pharisäischen Tradition (vgl. Phil 3,5), war Schüler des Gamaliel, einer der berühmtesten Lehrer zu seiner Zeit.

Pharisäer wird in unseren Kreisen eher als Schimpfwort gebraucht, geprägt von Vorurteilen statt von guter Kenntnis.

Pharisäer bemühten sich darum, möglichst genau den Willen Gottes zu erfüllen. Die 10 Weisungen, die Mose am Sinai erhielt, wurden in 613 Mizzwot, Geboten und Verboten entfaltet.

Modern ausgedrückt:

die 10 Gebote sind das Grundgesetz, die 613 Gebote und Verbote sind die Ausführungsbestimmungen.

Und hier liegt der springende Punkt.

All diese Weisungen wollen den Weg zu Gott, damit in die Zukunft weisen, wollen Hilfe sein auf der Suche nach Gott, wie es der Prophet Zefania beschreibt.

Sie wollen aufzeigen, wie das Werden gestaltet werden kann.

Mit der Zeit wurde jedoch die pingelige Erfüllung aller Vorschriften wichtiger als das Ziel, das sie anstreben.

Menschen wurden danach beurteilt, ob sie genau alles beachten.

Wer nicht alles beachten konnte, wurde von oben heran folglich auch verurteilt.

Dagegen wehrt sich Paulus.

Niemand kann sich vor Gott rühmen, er könne alle Vorschriften erfüllen.

Ich meine, dieses Phänomen treffen wir auch in unserer modernen Zeit an.

Nebst dem Wust an Gesetzen und Vorschriften, die wir von Staates wegen haben, gibt es noch viel mehr ungeschriebene ideologische Gesetze.

Damit niemand diskriminiert würde, müsse man inklusive und gendergerecht sprechen.

Damit man dem Frieden diene, müsse man Partei ergreifen und Stellung beziehen.

Damit das Klima geschützt werde, müsse man auf dies und jenes verzichten.

III

Eigentlich kann man immer nur etwas falsch machen.

Im Römerbrief schreibt Paulus beinahe verzweifelt:

„Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will.“ (Röm 7,19)

Er spürt am eigenen Leibe, wie moralische Anstrengung zum Scheitern verurteilt ist.

Kein Mensch kann perfekt und vollkommen sein.

Wäre der Mensch vollkommen, dann müsste er Gott sein.

Doch wir sind nun einmal Sünder, sind nicht Gott.

Daran erinnert uns Paulus.

Das ist zwar unbequem und demütigend.

Es verletzt den menschlichen Stolz, dass der Mensch aus eigener Anstrengung heraus nicht fähig sein soll, Wirklichkeit werden zu lassen, wovon Jesus in den Seligpreisungen redet.

Die Kirche wird nicht nur deshalb kritisiert, weil viele ihrer Mitglieder moralisch versagen.

Sie wird kritisiert, weil sie grundsätzlich in Frage stellt, dass der Mensch die Welt retten könne.

Christen und Christinnen werden hierzulande verspottet und an vielen Orten dieser Welt verfolgt, weil sie darauf vertrauen:

Die Zukunft liegt in Gottes Hand und nicht in unseren Händen.

Das widerspricht den Klugen und Weisen – gestern und heute.

Sie reagieren darauf mit Gespött.

Dazu sagt Jesus in den Seligpreisungen:

«Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn im Himmel wird gross sein.» (Mt 5, 11f)

Erich Guntl, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg